

Die Tradition der Haus-Madonnen in Perlach



Patrona Bavariae an der Außenfassade der neu erbauten Münchner Residenz (1616)

Angesichts der zunehmenden, gravierenden baulichen Veränderungen in Perlach, wie auch in Neuperlach, ist es gut, die Perlacher Haus-Madonnen an den älteren Perlacher Häusern als eine besonders wertvolle Tradition der Perlacher Ortsgeschichte lebendig zu erhalten. Eine Zusammenstellung der Perlacher Haus-Madonnen ist zuerst im Osterpfarrbrief 2008 der Pfarrei St. Michael Perlach mit St. Georg Unterbiberg, S. 4-6, und mit einem Nachtrag im Weihnachtspfarrbrief 2008 derselben Pfarrei, S. 8, abgedruckt worden. Die jetzige Fassung ist eine Aktualisierung dieser ursprünglichen Versionen. Ein Teil der Bilder findet sich mit Beschreibungen der Haus-Madonnen auch in der Broschüre "Verstecktes Kulturgut in Ramersdorf" von Franz Kerscher, die von der "Programm Werkstatt" (München-Perlach) 2006 herausgegeben worden ist. Im Osterpfarrbrief 2016, S. 18, hat Pfarrer i. R. Dr. habil. Jerzy Grzeskowiak die "Patrona Bavariae – seit 400 Jahren" vorgestellt. Der Titel "Patrona Bavariae" geht auf den bayerischen Kurfürsten Maximilian I. (1573-1651) zurück, der im Jahr 1616, am Vorabend des Dreißigjährigen Kriegs, das bayerische Land und Volk unter den besonderen Schutz der Gottesmutter gestellt hat. Liturgisch-offiziell gibt es das Fest "Patrona Bavariae" seit dem 8. April 1916 auf Grund einer Gewährung durch Papst Benedikt XV.



Spätgotische Marienstatue Marmorne Marienstatue (Immaculata)

Die Pfarrei St. Michael beherbergt nicht nur eine edle spätgotische Muttergottesstatue aus der Zeit zwischen 1515 und 1520, die das Jahr über im Pfarrhaus steht und im Mai zur Maiandacht vor dem Allerheiligenaltar (linker Chorbogenaltar) aufgestellt wird, sowie seit 2002 eine Mariensäule aus weißem Marmor am Weg zum Kindergarten in der St.-Koloman-Straße auf der Höhe des Eingangs zur Schwesternkapelle, zu der am Abend vor dem Fest Christi Himmelfahrt bis vor einiger Zeit nach einer feierlichen Maiandacht eine Lichterprozession geführt worden ist, sondern auch eine Vielzahl von Haus-Madonnen.



Bild 1: Gekrönte Muttergottes mit Kind am "Wagnerhof": Ottobrunner Straße 132. Krone und Szepter weisen Maria als Himmelskönigin aus, wie sie in dem Vesper-Schlussgesang "Salve Regina ..." besungen wird. Das Jesuskind segnet die Welt. Über der Gruppe ist noch das Auge Gottes angebracht. – Der "Wagnerhof" besteht seit 1826. Das Haus erhielt 1994 den Fassadenpreis der Landeshauptstadt München. Erbaut wurde das heutige Haus von dem Perlacher Baumeister Josef Ringer.



Bild 2: Schreilhof-Madonna. Am Südrand der Westfassade des Wohnhauses des Schreilhofs (Anwesen Ballauf, Pfanzeltplatz 2) befindet sich in einer Nische eine gekrönte, auf einer Wolke stehende Muttergottes mit Kind in einem blauen, sternensäten Mantel, der sie gänzlich bedeckt.

Mit ausgebreiteten Armen blickt das Jesus-Kind frontal auf den Betrachter. Es sitzt auf der linken, vom Mantel bedeckten Hand der Muttergottes, während ihre rechte Hand den Oberkörper des Jesus-Kindes stützend umfasst. Die Statue ist etwa Mitte des vorigen Jahrhunderts angebracht worden. – Der Schreilhof geht als Anwesen des Perlacher "Zehentmaiers" ("Zehenthof") bis ins 15. Jh. zurück. Seit 1875 ist er im Besitz der Familie Ballauf (siehe: 790-1990. 1200 Jahre Perlach. Band II. Hrsg. von Georg Mooseder und Adolf Hackenberg. München, 1992, S. 55-57).



Bild 3: Gekrönte Muttergottes mit Kind am "Cadentihaus": Hofmarkstraße 10. Die Statue hat eine Höhe von ca. 40 cm. Sie ist heute in einem renovierten Zustand. – Das "Cadentihaus" wurde 1902 umgebaut bzw. teilweise erneuert. Der seit 1898 bestehende Hausname "Cadenti", auch "Kudenti" ist eine Entstellung von "Clementi" (nach Clemens Miller, Zimmermann von Oberhaching, der 1712 nach Perlach Nr. 38 / Neubiberger Str. 1 eingeheiratet hatte; durch Kauf ist der Hausnamen von dort übertragen worden; siehe oben: Perlach Band II, S. 45f.).



Bild 4: Schlichte, formschöne gekrönte Muttergottes mit Kind und Szepter, die an die Muttergottes von Altötting erinnert am Haus der Familie Müller: Hofangerstr. 199. Die Marien-Statue ist 1921 angebracht worden. Sie ist nicht aus Beton sondern aus Sandstein o. ä. Sie war ursprünglich naturbelassen, später ist sie übermalt worden; 2006 ist sie renoviert und der Naturzustand wieder hergestellt worden. Nur im Schleier sind Goldfarben eingearbeitet. Die Figur ist an der Südfassade angebracht. Wenn sie von der Sonne beleuchtet wird, wirkt sie besonders schön. – Das Haus ist 1912 gebaut worden und zwar vom Urgroßvater von Herrn Müller, Herrn Schmidt.



Bild 5: Gekrönte Gottesmutter mit Kind und Szepter am "Poigerhaus": Pfanzeltplatz 17. Die Figur ist ca. 80 cm hoch und war 2008 beschädigt (siehe erste Abbildung). Kopf und Hände des Jesuskindes fehlten; auch der Muttergottes fehlte eine Hand. Die zweite Abbildung zeigt die Figur in ihrem heutigen, renovierten Zustand. – Das "Poigerhaus" wurde 1896 gebaut (Schmiedemeister Karl Poiger). Der Hausname des ursprünglichen Anwesens war "Schäfflersölde" (Schäfflergerechtigkeit 1725-1781).



Bild 6: Immaculata-Madonna, typisch ohne Kind, am "Schäftlmeier-Haus": Pfanzeltplatz 6. Die ca. 1 m hohe Statue steht in einer Figurennische der Nordfassade. Die Immaculata, "Maria ohne Erbsünde empfangen", steht auf der Weltkugel und der Mondsichel. Unter ihren Füßen ist die Schlange mit dem Apfel im Maul. – Das Haus ist um 1900 erbaut worden. Es steht in der Denkmalschutzliste der Stadt München; 1989 wurde die Fassade mit dem Fassadenpreis der LH München ausgezeichnet. Der Hausname "Schäftlmeier" (= "Maier auf dem Schäftlarn Klosterhof") rührt von der bis 1803 bestehenden Grundherrschaft des Klosters Schäftlarn her.



Bild 7: Muttergottes von Lourdes: Ottobrunner Straße 102 (Anwesen Maria Bartl und Franz Hiltmair). Typ der Muttergottes von Lourdes nach der Erscheinung vor Bernadette Soubirous von 1858 in der Grotte von Massabielle bei Lourdes mit langem weißen Kleid und einer goldgelbe Rose zu ihren Füßen. Die Marienstatue ist im Zuge des Gebäudeabbruchs entwendet worden (Stand 2021).



Bild 8: Relief "Maria zeigt das Jesuskind den Vorübergehenden" am "Wurzerhaus": Ottobrunner Straße 139. Ein Glorienschein umgibt die Gruppe und in den hellblauen Wolken jubilieren drei Engelsköpfe mit Flügel. Das Muttergottesrelief aus Betonguss befindet sich zwischen dem ersten und zweiten Stock an der Westfassade. Es ist evt. in den 1930-er Jahren angebracht worden. – Das heutige Gebäude ist beim Landesamt für Denkmalpflege als "im Kern wohl aus dem 18. Jh." verzeichnet. Der ursprüngliche Hausname des Anwesens ab 1760 war "beim Metzgerlenz" (Metzgerhandwerk seit 1697), dann "beim Metzgersepp" und "beim Metzgerhans"; ab 1913 "beim Fortner" (Josef Fortner), ab 1968 "beim Wurzer" (Therese Wurzer).



Bild 9: Relief Muttergottes mit Kind am Klinikum München Perlach: Schmidbauerstraße 44. Das stark verwitterte Relief befindet sich in der Wand hinter dem Kreuz vor dem Personalgebäude 1. Etwa an dieser Stelle stand bis 1906 die St.-Koloman-Kapelle. Das Krankenhaus war bis 2004 das Kreiskrankenhaus München-Perlach.



Bild 10: Relief Maria mit Jesuskind in der Krippe und mit der Himmelsköniginnen-Krone an der "Villa Anna": Unterbiburger Straße 14. Die weißen Lilien zeigen an, dass die Muttergottes die Makellose ist. Das Relief ist 1912 angebracht und 1988 restauriert worden. – Das Haus ist von Franz Fütterer erbaut worden. Bei der Renovierung 1988 ist im Giebel der Name der Tochter als Hausname hinzugefügt ("Villa Anna") worden. Das Gebäude wurde 2021 abgebrochen.



Bild 11: Mariengemälde an der Eingangsfassade des Anwesens Bauer (Familie Notar a. D. Paul Bauer, gest. 1990): Unterbiberger Straße 68. Die Darstellung weist sowohl Züge des Typus Maria Immaculata (Sternenkranz, Halbmond) als auch des Typus der Schutzmantelmadonna auf. – Zu dem Anwesen gehört auch eine 1906 erbaute Privatkanelle, die von Kooperator Joseph Pfanzelt, einem Neffen des mit Perlach besonders verbundenen Pfarrers Martin Pfanzelt (1825-1912), eingeweiht worden ist.



Bild 12: Figur "Muttergottes mit Kind" in einer Nische: Neubibergerstraße 26. Das Bild zeigt die Ostfassade des ehemaligen Anwesens Albert Fuhrmann aus der Zeit 1968 bis spätestens 1990; im Jahr 1990 ist an dessen Stelle ein neues Haus gebaut worden, das keine Haus-Madonna mehr hat (Neubiberger Straße 26, 26a, 26b). – Das erste Anwesen dort (1812: Hs. Nr. 40; später: Äußere Rosenheimer Straße 124) ist 1761 von Wolfgang Michl, einem Jäger, als "Wegzollhäusl" errichtet worden und hieß entsprechend "beim Zollner".



Bild 13: An der südwestlichen Hausecke des Anwesens Putzbrunner Straße 1 ("Beim Sattler Böck") gibt es eine Nische für eine Figur (siehe Pfeil im Bild). Es sieht so aus, als ob dort eine Haus-Madonna vorgesehen war, aber dann doch nicht angebracht worden ist. Das Haus ist um 1987 neu erbaut worden. Am Vorgänger-Gebäude ist keine solche Nische und auch keine Figur vorhanden gewesen.

Leopold Auburger, Uli Walter

Gedruckte Fassung in:

Osterpfarrbrief 2022. Pfarrei St. Michael Perlach mit St. Georg Unterbiberg. S. 4-10.

PDF-Datei: 05.04.2022.